



EDITORIAL

UM GOTTES WILLEN/UM MENSCHEN WILLEN

Sieben Wochen nach Pessach und am Ausgang der Omer-Zeit feiern wir das Fest der Schawuot (die Wochen). Es sind 49 Tage ab dem Auszug der Israeliten aus Ägypten.

Am Schawuot feiern wir die Offenbarung der Tora am Berg Sinai. An diesem Tag bestätigten die Israeliten ihren Bund mit G“tt, indem sie erklärten: „Wir werden tun und hören“. Die Tora betont aber: „Und nicht mit euch allein stelle Ich diesen Bund fest und diesen Eid, sondern mit dem, der hier mit uns heute steht vor dem Ewigen, unserem G“tt, und mit dem, der nicht heute hier mit uns ist“ (5. Mose, Dewarim, Deuteronomium 29:13–14). Das bedeutet, dass die Gesetze G“ttes universal sind.

Schawuot ist eines der drei Wallfahrtsfeste. In diesem Jahr feiern wir Schawuot-Fest am 11./12. Juni. An diesem Tag werden beim G“ttesdienst, unter anderem, das Buch Ruth, die Zehn Gebote und die 613 Mitzwot gelesen.

„Ich stelle euch heute vor die Wahl zwischen Glück und Unglück, zwischen Leben und Tod. Wenn ihr die Gebote des Herrn, eures Gottes, befolgt, ... werdet ihr am Leben bleiben. ... Aber wenn ihr euch vom Herrn abwendet und ihm nicht mehr gehorcht, sondern euch dazu verleiten lasst, andere Götter anzubeten ... werdet ihr untergehen.

Ich habe euch heute Segen und Fluch, Leben und Tod vor Augen gestellt.

Wählt das Leben, damit ihr am Leben bleibt, ihr und eure Nachkommen!“

(5. Moses, Dewarim, 30:15)

G“tt gibt uns die Freiheit zu entscheiden. Er empfiehlt uns aber das Leben zu wählen. Also es ist G“ttes Wille, dass wir am Leben bleiben. Aber G“tt braucht uns Menschen nicht. Was G“ttes Wille ist, ist für die Menschen. Menschen sollen im eigenen Interesse seine Gebote einhalten.

Wir sind aufgefordert Gutes zu tun. Für wen? Er ist allmächtig und nicht auf unsere guten Taten angewiesen. Wir haben unseren Mitmenschen Gutes zu tun. Es geht also um Menschen Willen.

Er hat uns den Weg gezeigt und die Folgen entschieden. Je nachdem, wie wir uns entscheiden, bleiben wir am Leben oder gehen wir unter.

Die Gebote, die wir zu befolgen haben, wurden am Schawuot am Sinai offenbart. Diese sind die Bestimmungen, die wir um der Mitmenschen Willen zu befolgen haben.

Allen wünsche ich ein Chag Schawuot sameach.

Ihr

Majid Khoshlessan

Jüdischer Vorsitzender



Bundesweite Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit in Hannover

Nachdem die bundesweite Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit im vergangenen Jahr in Ludwigs-
hafen stattfand, war in diesem Jahr Hannover die gastgebende Stadt für dieses wichtige Ereignis. Vorstand,
Geschäftsführerin und einige Mitglieder unserer Gesellschaft haben an den Veranstaltungen in Hannover
teilgenommen. Ein Höhepunkt gleich zu Beginn war der Schabbatgottesdienst in der liberalen jüdischen Ge-
meinde Hannover. Die sehr helle und einladende Synagoge im Etz Chaim Gemeindezentrum, die wunderbare
Gastfreundschaft und die Verbundenheit, die wir in der Gemeinde erfahren haben, werden uns ebenso in
Erinnerung bleiben, wie die sehr eindrückliche Ansprache von Rabbiner Dr. Gabor Lengyel zum Jahresthema
„UM GOTTES WILLEN“. Mit freundlicher Erlaubnis von Rabbiner Dr. Gabor Lengyel drucken wir nachfolgend
seine Ansprache ab:

Ansprache von Rabbiner Dr. Gabor Lengyel beim Schabbatgottesdienst am 4. März 2016 in der
Synagoge der Liberalen Gemeinde Hannover

„Und Mosche versammelte die ganze Gemeinde der Söhne Israels und sprach zu ihnen: Dies ist, was
der Ewige geboten zu tun.“

שֵׁשֶׁת יָמִים, תַּעֲשֶׂה מְלָאכָה, וּבַיּוֹם הַשְּׁבִיעִי יִהְיֶה לָּכֶם קֹדֶשׁ שַׁבָּתוֹן, לַיהוָה; כָּל-הָעֲשֵׂה בוּ מְלָאכָה יוֹמָת . לֹא-
תִבְעֲרוּ אֵשׁ, בְּכֹל מִשְׁבְּתֵיכֶם בְּיוֹם הַשַּׁבָּת

„Sechs Tage wird Arbeit verrichtet werden, aber am siebten Tag sei euch heilige Schabbat, Schabbatot
dem Ewigen. Wer an ihm Arbeit verrichtet, wird getötet werden. Ihr sollt kein Feuer anzünden in all euren
Wohnungen am Schabbat.“

כבוד הרבנים, כבוד כל האורכים וכבוד כל חברי הקהילה היקרים!

Verehrte Rabbiner, verehrte Gäste, meine teuren Gemeindemitglieder!

Ich eröffne, meine Predigten nie mit einer solchen Begrüßung. Vielleicht war das Gottes Wille? Ich
spürte es in meinem Herzen!

Was für eine wunderbare Vorlage liefern mir die ersten Verse unserer *Parascha*, des Wochenabschnitts
für die morgige Toralesung aus dem Zweiten Buch Moses/*Schmot*. Was ist Gottes Wille dabei?

Ja wir lesen: „der siebte Tag ist die heilig Schabbat“, קֹדֶשׁ שַׁבָּת שַׁבָּתוֹן. Was versteht der Ewige darun-
ter? Was ist denn eigentlich heilig? Wir sind im Dunkeln, wenn wir ehrlich sind.

Wir lesen weiter: „wer am Schabbat arbeitet, soll mit dem Tod bestraft werden.“ Lese ich richtig? Un-
ser Gott, הקדוש ברוך הוא, lässt uns mit der Interpretation alleine. Was heißt Arbeit? In der Tora steht מְלָאכָה .
Was bedeutet das? Meint *Adonai*, unser Gott tatsächlich, dass wer am Schabbat arbeitet, getötet werden
soll. Ist das tatsächlich Gottes Wille?

Weiter lesen wir, dass wir kein Feuer am Schabbat anzünden sollen, was für ein Feuer meint hier der
Ewige? Dachte der Ewige auch an das Autofahren am Schabbat?

Meine lieben Freunde, wenn wir die Tora so wortwörtlich lesen, könnte und kann jeder von uns unter
diesen Versen etwas Anderes verstehen.

Ja, es stimmt, wie unsere Weisen es sagten, „die Tora hat siebzig Gesichter“, שבעים פנים לתורה. Viel-
leicht sogar viel mehr!

Nun wissen wir, dass wir in der Tora noch viele andere Quellen zu Schabbat finden. Denken wir auch
an die „Zehn Worte“, die Zehn Gebote, welche wir am Berg Sinai erhielten und worüber wir vor mehr als vier
Wochen aus der Tora gelesen haben. Wir wissen, dass wir zunächst über die Schabbat-Ruhe sprechen. Was
jedoch hat die Schabbat-Ruhe in der biblischen und später in der talmudischen Zeit bedeutet?



In allen jüdischen Gemeinden in der Welt singen wir in unterschiedlichsten Melodien das wunderbare Schabbat-Empfangslied ‚*Lecha Dodi*‘. Wir sangen es heute mit Unterstützung unserer hervorragenden Kantorin Aviv besonders schön und innig. Aber was sollen wir am Schabbat bewahren, wessen sollen wir gedenken?

Nun, im ersten Jahrhundert nach der Zeitrechnung standen unsere Weisen, die *Tannaim* in der *Mischna*-Zeit, vor der gleichen Problematik wie wir. Was meint der Ewige mit diesen zu Beginn von mir zitierten Versen aus unserem Wochenabschnitt? Vielleicht fragten sie auch: was war eigentlich Gottes Wille?

Das Ergebnis erfahren wir aus dem Traktat Schabbat aus der *Mischna*. Zuerst beschäftigten sich unsere Weisen mit der Interpretation des Wortes ‚Arbeit‘. Wir entdecken, dass unsere Weisen „Kopfschmerzen“ hatten mit dem hebräischen Begriff *Melacha* מלאכה.

Ist das Arbeit? Oder eine Tätigkeit oder Werken? Letztendlich definierten sie 40 minus eins Tätigkeitskategorien, die als *Melacha* betrachtet werden sollten. Ich möchte Euch nicht alle Kategorien aufzählen, darüber schrieb ich meine rabbinische Arbeit als ich noch Student am Abraham-Geiger-Kolleg in Berlin war.

Ich nenne stellvertretend einige Tätigkeiten: Kochen und Backen, Stricken, Häkeln, Bauen und Reparieren, Schreiben, Feuer zünden, Schneiden, Tragen eines Gegenstandes außerhalb eines definierten Raumes.

Nun können wir die Frage stellen: war das exakt Gottes Wille? Die Frage, so meine ich, bleibt unbeantwortet. Oder könnten wir annehmen, dass unsere Weisen gemäß dem Zeitgeist, wohlgerne das war im ersten und zweiten Jahrhundert nach der Zeitwende, gehandelt haben?

Später in der Zeit der Unterdrückung der Juden, fast überall, im 16. Jahrhundert, erläuterten andere Weise und große Gelehrte vieles im Detail zu den verbotenen Schabbattätigkeiten. In dem großen Werk von Josef Caro, „Der gedeckte Tisch“, שולחן ערוך, lesen wir Vorschriften über Vorschriften.

Ich frage laut: wo bleibt die Idee des Propheten Jesaja, der rief: „du nennst den Schabbat Lust“; וְקָרָאתָ לְשַׁבַּת עֲנָג; nach Buber-Rosenzweig „du rufst die Feier: Erquickung!“ War das Gottes Wille, dass unsere Gelehrten im 16. Jahrhundert und später alles verschärft haben?

Leo Baeck schrieb einmal über das „Schabbatliche“ folgenden Satz: „Die ist die Ruhe, sie ist das Wiederschaffende und Versöhnende; die Erholung, in der die Seele sich zurückholt.“

Eine Reformgemeinde in den Vereinigten Staaten definierte vor zwei Jahren 99 Tätigkeiten für Schabbat. Darunter beispielsweise: schließe deinen Rechner, deine Smartphones, deine iPads. Plane, dass du mit neuen Freunden in die Synagoge kommst, selbst dann, wenn du Autofahren musst! Lese ein gutes Buch und lerne ein bisschen Tora. Höre schöne Musik. Besuche deine Freunde und Kranke. Lade Freunde ein!

Meine lieben Freunde, Schabbatot erlebt man in vielen Kulturen, bei Familien, in Synagogen innerhalb der vielfältigen Strömungen des Judentums sehr unterschiedlich. Wir sprechen sogar über die örtlichen Bräuche, über מנהגי המקום.

Ja, Gottes Wille kann man sehr unterschiedlich interpretieren. Die strenge, die lediglich eine Interpretation führt sehr schnell zu der einzigen Wahrheit, welche zum Fundamentalismus führen kann.

Aus meiner Lebenserfahrung lernte ich, dass Vielfalt für mich Reichtum bedeutet!

Deshalb erlaube ich mir zum Schluss zwei Wünsche zum Schabbat zu äußern. Wir sprechen über und praktizieren so schön, wie die überfüllte Synagoge es heute zeigt, den christlich-jüdischen Dialog. Mittlerweile sprechen wir sogar von der zarten Pflanze des islamisch-jüdischen Dialogs. Wann werden wir endlich über einen jüdisch-jüdischen Dialog sprechen? Wann wird es möglich sein, dass ein orthodoxer Rabbiner oder ein Chabhad-Rabbiner hier in Hannover unsere Synagoge besucht?



Zum zweiten: wann werden die vielen orthodoxen Rabbiner in Deutschland (zum Glück gibt es bereits Ausnahmen!) und in Israel (auch dort gibt es erfreulicherweise Ausnahmen!) und anderswo unseren Frauen die gebührende Ehre erteilen? Ohne die aktiven Frauen würden viele jüdische Gemeinden, auch wir, nicht existieren!

אבינו שבשמיים, Ewiger, unser Gott im Himmel, wann kannst du deinen Willen so verbreiten, dass alle Juden erkennen: „Jeder Jude ist für den anderen verantwortlich!“

Schabbat Schalom

[Dr. Gabor Lengyel, Rabbiner der Liberalen Gemeinde Hannover; red]

Studienreise in die Oberlausitz vom 1.–5. Mai 2017

Nach Auswertung der mit dem letzten Rundbrief herausgegebenen Abfrage des Interesses nach einer Studienreise in die Oberlausitz, hat der Vorstand beschlossen, die Vorplanungen für eine Reise aufzunehmen. Von den abgefragten bevorzugten Zeiträumen (Herbst 2016 oder Frühjahr 2017) hat der Frühjahrstermin ein etwas größeres Interesse gefunden. Als möglichen Termin haben wir uns jetzt auf die Zeit vom 1. bis 5. Mai 2017 verständigt.

Wie bereits im letzten Rundbrief angesagt, sind als Zielorte unter anderem vorgesehen: **Chemnitz** (neue Synagoge), **Bautzen** (Dom St. Petri, Altstadt, sorbisches Museum), **Herrnhut** (Herrnhuter Brüdergemeine mit Kirchsaal und Gottesacker, Fabrikation Herrnhuter Sterne), **Görlitz** (ehemalige Synagoge, Altstadt), **Liberec/Reichenberg** (eine böhmische Stadt im nahen Tschechien mit reicher jüdischer Tradition bis in die Gegenwart) und auf der Rückfahrt evtl. noch ein (kürzerer) Aufenthalt in **Dresden**. Sobald das Programm abgestimmt ist und die Kosten bekannt sind, werden alle Mitglieder und Interessenten informiert.

[Vorstand]

4 000 Besucher bei der Meile der Religionen in Mannheim

Am Vorabend vor Christi Himmelfahrt fand entlang der Straße zwischen der Konkordienkirche und der Synagoge zum 4. Mal die Meile der Religionen statt. An einer von Juden, Christen und Muslimen gedeckten Tafel kamen rund 4 000 Menschen bei schönstem Sonnenschein unter freiem Himmel zusammen, um gemeinsam zu essen und zu reden. Das Mannheimer Forum der Religionen hat damit erneut ein Zeichen für Respekt, Toleranz und ein friedliches Miteinander gesetzt.

Beim gemeinsamen Tischgebet zu Beginn sagte der evangelische Dekan Ralph Hartmann „Wir respektieren einander und wir lernen voneinander. Wir stehen miteinander für den Frieden in unserer Stadt ein.“ Die Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde, Schoschana Maitek-Drzevitzky zitierte aus dem bekannten 121. Psalm „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen ...“.

An den 99 reich gedeckten Tischen mit vielerlei Köstlichkeiten entwickelten sich ganz schnell angelegte Gespräche über Gott und die Welt. An vier Tischen, direkt in der Nachbarschaft zur Synagoge, war die Jüdische Gemeinde Gastgeberin. In der Betreuung der Gäste haben sich zahlreiche Mitglieder unserer Gesellschaft engagiert und die vom Küchenteam der Gemeinde vorbereiteten orientalischen Spezialitäten serviert und insgesamt wohl an die 200 Portionen herausgegeben. Auch an dieser Stelle noch einmal allen,



die so tatkräftig mitgeholfen haben ein herzliches Dankeschön. Erfreulich ist, dass neben den angeregten Gesprächen an den Tischen auch das Angebot der Synagogenführungen einen sehr guten Zuspruch fand.

Nach dem gemeinsamen Abschluss auf dem Marktplatz kamen schon die ersten Fragen, wann denn die nächste Meile stattfindet. [red]

Manfred Froese zum Siebzigsten

Der Ehrungen sind viele, öffentliche zumal, zu finden in der Zeitung und wohlverdient. Wir aber sind dankbar und freuen uns über einen engagierten und umsichtigen Menschen in unserer Mitte. Seit über 15 Jahren leitet Manfred Froese als geschäftsführender Vorsitzender mit Weitsicht und großem Einsatz die Geschicke unserer Gesellschaft. Achtung und Respekt vor allen Menschen gleich welcher Herkunft oder Auffassung zeichnen ihn dabei besonders aus. Vor allem aber ist er für uns trotz seiner vielfältigen und nach seinem Eintritt in den Ruhestand vor wenigen Jahren keineswegs weniger gewordenen Belastungen jederzeit ansprechbar. Wir hoffen sehr, dass dies noch lange so bleibt, und wünschen ihm viel Kraft für die zukünftigen Aufgaben. [Majid Khoshlessan & Marita Hoffmann]

Majid Khoshlessan neuer Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Kurz nach Redaktionsschluss erreicht uns die Nachricht, dass unser jüdischer Vorsitzender Majid Khoshlessan am Sonntag, dem 5. Juni 2016 zum 1. Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde Mannheim gewählt wurde. Die bisherige Vorsitzende, Schoschana Maitek-Drzevitzky, war nicht mehr zur Wahl angetreten. Wir gratulieren herzlich. Bericht folgt. [red]

Majid Khoshlessan erneut in den Vorstand des DKR gewählt

Im Rahmen der Mitgliederversammlung der im Deutschen Koordinierungsrat (DKR) zusammengeschlossenen über 80 Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit wurde Majid Khoshlessan, jüdischer Vorsitzender unserer Gesellschaft Rhein-Neckar, mit einem überwältigenden Stimmenergebnis erneut in den Vorstand des DKR gewählt. Gemeinsam mit Rabbiner Prof. Dr. Andreas Nachama, dem neu gewählten jüdischen Präsidenten des DKR, und Prof. Dr. Abi Pitum als wiedergewähltem Vorstandsmitglied, vertritt er die jüdische Seite im Leitungsgremium des DKR. Wir gratulieren nochmals herzlich. [red]

Eine Ära geht zu Ende: Deutscher Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Deutschland mit weitgehend neuem Führungsgremium

Bonn/Bad Nauheim, 22.5.2016 * Mit bewegenden Worten und stehenden Ovationen wurden auf der diesjährigen Mitgliederversammlung der über 80 Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Deutschland am vergangenen Wochenende in Bonn der jüdische Präsident des Deutschen Koordinierungsrates Landesrabbiner em. Dr. h.c. Henry G. Brandt (Augsburg) sowie die katholische Präsidentin Dr. Eva Schulz-Jander (Kassel) nach jahrzehntelanger Tätigkeit in Präsidium und Vorstand des DKR verabschiedet. Zusammen mit dem Ausscheiden dreier weiterer, teils langjährig aktiver Vorstandsmitglieder markierten die diesjährigen Vorstandswahlen einen tiefgrei-



fenden personellen Neuanfang und zugleich das Ende einer Ära im Leitungsgremium der größten interreligiösen Dialogorganisation in Deutschland.

„Das Lebenswerk von Henry Brandt ruht auf zwei Säulen: dem Wiederaufbau jüdischer Gemeinden in Deutschland nach der Shoah und der Neubestimmung des Verhältnisses von Juden und Christen.“ Mit diesen Worten charakterisierte die scheidende katholische Präsidentin des DKR, Dr. Eva Schulz-Jander, das über drei Jahrzehnte währende Engagement des 1927 in München geborenen und nach Flucht und Exil in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts zurückgekehrten Landesrabbiners Henry G. Brandt. Schulz-Jander erinnerte in ihrer Würdigung an entscheidende Stationen im Wirken Brandts, so etwa an die maßgeblich u.a. von ihm bewirkte, historisch erstmalige Begegnung zwischen ranghohen Vertretern des Vatikans mit den in Deutschland amtierenden Rabbinern im Jahre 2006 in Berlin. Mit seinem Engagement auf den Kirchentagen, seiner Mitwirkung an zahlreichen Synodalerklärungen der evangelischen Kirche und seiner prägenden Gestalt bei zahlreichen Eröffnungen der »Woche der Brüderlichkeit« habe Brandt in den 31 Jahren seiner Präsidentschaft „wesentlich dazu beigetragen, den Deutschen Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit zu einem respektierten Partner für Kirche und Politik zu machen“, sagte Schulz-Jander.

Pfr. Friedhelm Pieper, amtierender und im Amt bestätigter evangelischer Präsident des Deutschen Koordinierungsrates, dankte wiederum der scheidenden katholischen Präsidentin Dr. Eva Schulz-Jander für die 21 Jahre ihres Engagements in Vorstand und Präsidium des Deutschen Koordinierungsrates. Schulz-Janders „christlich-jüdische Biografie“ – ihre Familie ging aufgrund des jüdischen Vaters nach Verfolgung und Überleben des Holocaust in die USA, aus der die Amerikanerin Schulz-Jander in den 60er Jahren nach Deutschland zurückkehrte – habe ihren Einsatz für die Verständigung zwischen Christen und Juden maßgeblich geprägt. In unzähligen Publikationen und Reden, bei zahlreichen Begegnungen und Tagungen habe die studierte Literaturwissenschaftlerin aufgrund ihres ebenso sensiblen wie klugen Engagements maßgeblich dazu beigetragen, das Profil des Deutschen Koordinierungsrates zu schärfen und das Gespräch zwischen Juden und Christen in Kirche und Gesellschaft zu fördern.

Mit stehenden Ovationen und minutenlangem Applaus bedankten sich die Vertreter der über 80 Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit bei Brandt und Schulz-Jander, eingedenk des für den DKR historischen Moments, dass mit dem Ausscheiden der Beiden das Ende einer Ära angezeigt ist. Nicht minder herzlich wurden ebenfalls mit großem Dank Hans-Helmut Eickschen nach 15-jähriger Tätigkeit als Schatzmeister des DKR verabschiedet sowie der evangelische Theologe Dr. h.c. Hans Maaß, der nach 18 Jahren der Mitgliedschaft im Vorstand und der katholische Theologe Prof. Dr. Rainer Kampling, der nach sechsjähriger Zugehörigkeit im Vorstand nicht mehr zur Wahl stand.

Bei den anschließenden Neuwahlen wurde der Bad Nauheimer Pfr. Friedhelm Pieper im Amt des evangelischen Präsidenten bestätigt. Neu gewählt wurden als jüdischer Präsident Rabbiner Prof. Dr. Andreas Nachama (Berlin) sowie Dr. Margaretha Hackermeier (Augsburg) als katholische Präsidentin. Neuer Schatzmeister wurde Pfr. Heinz Daume (Hanau). In den erweiterten Vorstand wurden wiedergewählt Majid Khoshlessan (Rhein-Neckar), Dr. Christoph Münz (Dillenburg), Prof. h.c. Dr. Abi Pitum (München) sowie die Vertreterin des Forums Junger Erwachsener Mirjam Blumenschein (Potsdam). Als neue Vertreter in den Vorstand des DKR gewählt wurden Gerda Koch (Recklinghausen), Dr. Bettina Kratz-Ritter (Göttingen) und Pfr. Rien van der Vegt (Hamburg).

[Präsidium und Vorstand des Deutschen Koordinierungsrates der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V.]



Buber-Rosenzweig-Medaille 2017

Die Konferenz Landeskirchlicher Arbeitskreise Christen und Juden (KLAK) erhält Buber-Rosenzweig-Medaille 2017. Die Konferenz Landeskirchlicher Arbeitskreise Christen und Juden (KLAK) – ein 1978 ins Leben gerufener Zusammenschluss von Arbeitsgruppen, Ausschüssen und Beauftragten im Bereich Kirche und Judentum innerhalb der 18 Landeskirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland – erhält im Rahmen der Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit 2017 in Frankfurt/M. die Buber-Rosenzweig-Medaille für ihre Verdienste im christlich-jüdischen Dialog. Dies teilten Präsidium und Vorstand des Deutschen Koordinierungsrates im Rahmen der diesjährigen Mitgliederversammlung seiner mehr als 80 Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit am Sonntag, dem 22. Mai 2016, in Bonn mit.

Seit Jahrzehnten widmet sich die KLAK entschlossen und kompetent der Aufarbeitung kirchlicher Judenfeindschaft in Theologie und Praxis. Sie wirkte aktiv an der Erarbeitung entsprechender kirchlicher Erklärungen zum Verhältnis von Theologie und Kirche zum Judentum mit und hat diese größtenteils auch angestoßen. Auf diese Weise gelang es der KLAK, entscheidend zur Neuorientierung im Verhältnis von Christen und Juden in der evangelischen Kirche in Deutschland beizutragen. Mit der Verleihung der Buber-Rosenzweig-Medaille an die KLAK just im Reformationsjahr 2017 soll damit eine Gruppe als Preisträger ausgezeichnet werden, die nicht nur repräsentativ für die Neubesinnung im Verhältnis Juden und Christen in der Evangelischen Kirche in Deutschland einschließlich einer Abkehr von Luthers jüdenfeindlichen Äußerungen steht, sondern selbst wesentliche Beiträge dazu geleistet hat.

Das Jahresthema 2017 der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lautet:

„Nun gehe hin und lerne“

Das Jahresthema, das auf einen Ausspruch des jüdischen Schriftgelehrten Hillel zurückgeht, möchte verdeutlichen, dass Lernen als bleibender Auftrag zu begreifen ist. Das Motto unterstreicht damit – auch und gerade im christlich-jüdischen Gespräch –, dass es nicht reicht, in einmal Erkanntem und Erreichtem zu verharren, sondern dass diese stets in einem andauernden Prozess des Lernens stets zu vertiefen und zu erneuern sind. Die Buber-Rosenzweig-Medaille wird im Rahmen der feierlichen Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit am 5. März 2017 in der Paulskirche zu Frankfurt/M. überreicht.

[Bad Nauheim, 22. Mai 2016; Präsidium und Vorstand des Deutschen Koordinierungsrates der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit]

Bestätigung der erfolgreichen Arbeit – Vorstand der Deutsch-Israelischen Gesellschaft, Arbeitsgemeinschaft Rhein-Neckar, Mannheim wiedergewählt

Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Rhein-Neckar, Mannheim (DIG) am 2. Mai 2016 im Jüdischen Gemeindezentrum Mannheim stellte sich fast der gesamte Vorstand zur Wiederwahl – und wurde einstimmig bestätigt. Die anwesenden Mitglieder brachten dem Vorstand mit ihrem Votum ihr uneingeschränktes Vertrauen entgegen und bestätigten damit die Arbeit der vergangenen zwei Jahre. Zum neuen Schatzmeister wählten die Anwesenden Mike Cares. Der bisherige Amtsinhaber Gerd Pfitzner verzichtete auf eine erneute Kandidatur. Für die Arbeit der vergangenen acht Jahre wurde ihm mit einem lang anhaltenden Applaus gedankt. Als Beisitzer steht er dem Vorstand weiterhin mit Rat und Tat zur Verfügung.



„Wir freuen uns, dass unsere Arbeit auf breite Zustimmung stößt und bedanken uns für das in uns gesetzte Vertrauen“, dankte der alte und neue Vorsitzende Hannes Greiling nach seiner Wiederwahl den Anwesenden. In seinem Rückblick auf die vergangene Amtsperiode hob Hannes Greiling insbesondere das 50-jährige Jubiläum der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Deutschland und Israel 2015 hervor, das auch die DIG Rhein-Neckar, Mannheim mit einem „Feuerwerk an Veranstaltungen“ würdigte. Einige Veranstaltungen fanden in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis gegen Antisemitismus und Antizionismus Mannheim statt, dessen Initiatorin Gabi Gumbel zukünftig im Vorstand als Beisitzerin vertreten sein wird. Erfreut zeigte sich Hannes Greiling außerdem darüber, dass in den vergangenen Wochen mit dem „Jungen Forum“ eine Jugendorganisation der DIG in der Region gegründet wurde. Der Sprecher dieses Jungen Forums, Jakob Flemming, begründete diese Initiative mit der zunehmenden israelkritischen Einstellung vieler junger Menschen und entsprechender Aktivitäten in der Region. Jakob Flemming ist ebenfalls als Beisitzer in den Vorstand gewählt worden, sodass eine enge Zusammenarbeit in der Zukunft gewährleistet ist.

Für die kommenden zwei Jahre setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen: Vorsitzender: Hannes Greiling; Stellvertretende Vorsitzende: Rita Althausen, Margot Neuberg; Schatzmeister: Mike Cares; Beisitzer: Steffen Antes, Katja Bär, Anouk Bourrat-Moll, Jakob Flemming, Gabi Gumbel, Michael Heitz, Brigitte Pfitzner, Gerd Pfitzner, Klaus Riebel.

[Deutsch-Israelische Gesellschaft, AG Rhein-Neckar, Mannheim]

„Suchet der Stadt Bestes ...“ – Forum der Religionen in Ludwigshafen gegründet

Im Rahmen der bundesweiten Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit in Ludwigshafen haben sich im März 2015 Repäsentanten von 5 Religionen und 9 Konfessionen aus Ludwigshafen auf den Weg gemacht, um ein »Forum der Religionen« für Ludwigshafen zu gründen. Seitdem haben Aleviten, Buddhisten, Juden, sunnitische Muslime sowie baptistische, römisch-katholische, mennonitische, griechisch-orthodoxe und protestantische Christen gemeinsam wichtige Schritte zurückgelegt. Die Ziele des neuen Forums lauten: Andersgläubige näher kennenlernen. Vertrauen aufbauen. Ein Netzwerk der Religionen in Ludwigshafen knüpfen. Fanatikern entgegentreten. Aufklären. Dinge mit den Augen der Anderen sehen lernen. In unruhigen Zeiten gemeinsam einstehen für den sozialen Frieden in Ludwigshafen und für unseren Rechtsstaat.

Am 8. Mai 2016 konnte nun die feierliche Gründung im Ludwigshafener Ernst-Bloch-Zentrum begangen werden. Der Festredner Prof. Dr. Reinhold Bernhardt (Universität Basel) traf den richtigen Ton, indem er sowohl auf Ernst Bloch wie auf die Bibel Bezug nahm, und gab den Teilnehmern die folgenden trefflichen Worte mit auf den Weg: „So verschieden die Religionen auch sein mögen, sie zielen doch alle darauf ab, dass der Mensch zu sich selbst kommt, im Grund seines Seins Ruhe findet, Lebensorientierung gewinnt und Kraft schöpfen kann, und dass er mit dieser Kraft für seine Mitmenschen und damit für das Gemeinwesen eintritt. Genau darauf zielt nach meinem Verständnis auch das heute gegründete Forum der Religionen ab. Es wird einen wichtigen Beitrag zum Wohl dieser Stadt leisten, wenn es den beteiligten Religionsgemeinschaften gelingt, nicht primär ihre Eigeninteressen zu verfolgen, sondern sich in den Dienst der Lebensgemeinschaft in dieser Stadt zu stellen, also der Stadt Bestes zu suchen, wie es im biblischen Buch Jeremia (Kap. 29,7) heißt.“

[red]



TERMINE DER GESELLSCHAFT

Sonntag, 3. Juli 2016 · »Judentum kennen lernen«

»Gut Schabbes, Herr Nachbar« · Jüdischer Stadtrundgang in Mannheim mit Heidi Feickert

Treffpunkt: Mahnmal (Kubus) vor P 2, Planken

Beginn: 14.00 Uhr

Mittwoch, 13. Juli 2016

»Zwischen Orient und Okzident – Israel als nahöstlicher Staat?«

Vortrag von Prof. Becke, Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg

Ort: Jüdische Gemeinde Mannheim, F 3, Rabbiner-Grünwald-Platz

Beginn: 19.30 Uhr

Samstag, 22. Oktober 2016

Gedenken an die Deportation nach Gurs

Gedenken am Kubus unter Mitwirkung der Abrahamschule Gustav-Wiederkehr-Schule

Ort: Mahnmal (Kubus) vor P 2, Planken

Beginn: 19.00 Uhr

Sonntag, 30. Oktober 2016

Herbstkonzert

mit Stipendiaten der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim, Leitung: Prof. Flaksman

Ort: Jüdische Gemeinde Mannheim, F 3, Rabbiner-Grünwald-Platz

Beginn: 17.00 Uhr

Mittwoch, 9. November 2014

Gedenktag zur Reichspogromnacht

Gedenkgottesdienst in Zusammenarbeit mit der ACK Mannheim und der Gustav-Wiederkehr-Schule

Ort: CityKirche Konkordien, R 3, 3, 68161 Mannheim

Beginn: 18.00 Uhr

Sonntag, 13. November 2016 · »Judentum kennen lernen«

Führung über den jüdischen Friedhof mit Heidi Feickert

Treffpunkt: Hauptfriedhof Mannheim, am Eingang zum jüdischen Friedhof, Röntgenstraße/Feudenheimer Straße. Männer werden gebeten, eine Kopfbedeckung zu tragen.

Beginn: 11.00 Uhr

Arbeitskreis der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit

Der Arbeitskreis trifft sich im Jüdischen Gemeindezentrum in F 3, 4 in der Regel am ersten Montag im Monat von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr. Im ersten Teil steht bei Kaffee und Kuchen die Begegnung miteinander im Mittelpunkt. Vortrag und Diskussion zu einem Thema aus dem jüdisch-christlichen Dialog oder gesellschaftspolitischen Bereich prägen den zweiten Teil des Nachmittags. Der Arbeitskreis steht allen interessierten Menschen offen.

Ansprechperson: Pfarrerin Ilka Sobottke, CityKirche Konkordien, Telefon (06 21) 211 72



Montag, 6. Juni 2016

Sabbat und Sonntag: ein jüdisch-christliches Zwillingsspaar?

Mit Andreas Weisbrod, Schuldekan der Evangelischen Kirche in Mannheim

Montag, 4. Juli 2016

Sommerfest auf der Wiese der CityKirche Konkordien

Gesprächskreis Juden und Christen in Ludwigshafen und dem Rhein-Pfalz-Kreis

Der Gesprächskreis auf der linken Rheinseite vertritt den protestantischen und katholischen Kirchenbezirk Ludwigshafen im jüdisch-christlichen Dialog. Er hat unter anderem die Aufgabe, den zentralen Gedenkgottesdienst zum 9. November in der Ludwigshafener Melanchthonkirche auszurichten. Die Leitung des Gesprächskreises wird vom Dekan des protestantischen Kirchenbezirks Ludwigshafen bestellt.

Leitung: Pfarrerin Christine Dietrich, Prot. Kirchengemeinde Ruchheim, Telefon (0 62 37) 76 43
E-Mail: gespraechskreis@buchkultur.org

WEITERE TERMINE

Montag, 6. Juni 2016

›Rechtspopulismus und die Medien – Umgang mit der vierten Gewalt‹

Podiumsdiskussion mit Clemens Bratzler, Peter Friedrich, Prof. Heidrun Kemper, Dr. Alexander Kissler und Fritz Wolf; eine Veranstaltung der Friedrich-Ebert-Stiftung

Ort: Popakademie Baden-Württemberg, Hafestraße 33, 68159 Mannheim

Zeit: 17.30 Uhr–19.30 Uhr

Donnerstag, 2. Juni 2016 bis Montag, 13. Juni 2016

›festival contre le racisme – Rassismuskritische Aktionstage‹ in Heidelberg

Vielzahl von Veranstaltungen mit den Themenschwerpunkten ›Antiziganismus‹ und ›Flucht und Asyl‹ unter anderem in der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg und dem Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma

Info unter: <https://contrelracismehd.wordpress.com/>:

Sonntag, 5. Juni 2016 bis Sonntag, 7. August 2016

›Luther und die Juden – vom schwierigen Erbe zu einem besseren Verständnis‹ in Feudenheim

Wanderausstellung mit Veranstaltungsprogramm

Ort: Epiphaniaskirche, Andreas-Hofer-Straße 39, 68259 Mannheim

Info unter: www.ekma.de/feudenheim oder Telefon: (06 21) 79 22 15

Impressum

Hrsg. Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Rhein-Neckar e.V. · Von-Kieffer-Straße 1 · 67065 Ludwigshafen

Geschäftsführerin: Marita Hoffmann · Telefon (06 21) 68 50 273 · Telefax (0 32 12) 135 99 87

E-Mail: christlich-juedische@web.de · www.gcjz-rhein-neckar.de